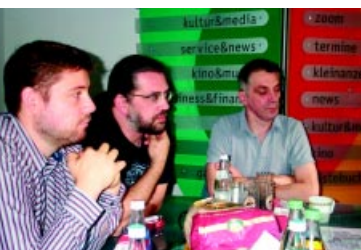




## Auf dem Weg zum Kulturpark West?

Von Andi Schäfer und Martin Schmidt

# REESE-KASERNE



Seit nunmehr dreieinhalb Jahren existiert die Idee vom Kulturpark West, der auf dem Gelände der ehemaligen Reese-Kaserne entstehen soll. Den Initiatoren Peter Bommas (u.a. Junges Theater Augsburg), Thomas Lindner (SES, Pächter des Reese-Theaters) und Sebastian Kochs vom Stadtjugendring schwebt ein offenes Konzept vor, das Räume schaffen soll für Musiker, Künstler und Theatergruppen. Das ist auch bitter nötig: Auf dem Gelände der Kaserne proben momentan etwa hundert Bands. Doch zum Ende des Jahres müssen sie alle ihr Domizile verlassen, schon vor Monaten flatterte ihnen, wie auch allen anderen Mietern auf dem Gelände, die Kündigung ins Haus. An sich ist das nichts Neues, seit Jahren schon werden die Räumlichkeiten durch den Besitzer, der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, gekündigt und dann werden die Mietverhältnisse doch noch um ein Jahr verlängert. Mit diesem Prozedere ist nun allerdings Schluss, am 1. Januar 2006 soll das gesamte Gelände geräumt sein. Seitdem das klar ist, ist auch wieder Bewegung in die Diskussion um den Kulturpark West gekommen. Dieser soll in den Gebäuden zwischen dem bereits bestehenden Kulturzentrum abraxas und der Gehörlosenschule entstehen. Der Stadtrat steht dahinter – bereits im Februar 2003 wurde im Kulturausschuss ein entsprechender Beschluss gefasst, sträuben tut sich jedoch die Bundesanstalt, die für den Bund den größtmöglichen finanziellen Gewinn herausschlagen will, damit allerdings explizit kommunalen Interessen im Wege steht.

Die Neue Szene bat einige der Protagonisten zum Gespräch. Am Runden Tisch saßen Sebastian Karner von der ebenfalls gekündigten Kantine, Thomas Lindner, Mitinitiator des Kulturparks West, Kulturreferentin und Bürgermeisterin Eva Leipprand, Jürgen „Gebi“ Gebhardt von der Musikerinitiative KUKI, die auf dem Gelände 25 Übungsräume verwaltet, und Gerd Merkle, der Projektleiter des Konversionsausschusses, der die Federführung bei der Umwandlung der ehemaligen Militärflächen in Augsburg hat.

**Neue Szene: Herzlich willkommen bei unserer kleinen Runde. Sebastian, Thomas und Gebi: Erzählt doch bitte mal kurz, wie bei euch der momentane Stand der Dinge ist.**

**Karner:** Die momentane Situation für die Kantine ist die, dass wir für die Zeit ab dem 1.1.2006 keinen Mietvertrag haben und trotz intensiver Suche noch keine neuen Räumlichkeiten gefunden haben.

**Lindner:** Was das Reese-Theater betrifft, sieht es so aus, dass es ebenfalls ab 1. Januar 2006 keine Rechtssicherheit gibt. D.h., den Mietern, die jetzt fest bei mir drin sind - eine Kirche und Gruppen, die hier üben - müsste ich jetzt kündigen, und zwar zum 30. September. Veranstaltungen im Reese-Theater für nächstes Jahr müssten jetzt auch schon gebucht werden. Als Veranstalter ist es üblich, so früh im Vorfeld zu buchen. Das wird nun leider schlecht aussehen. Selbst wenn das Reese-Theater erhalten bleibt, werden hier also die ersten Defizite auftreten. Was den Kulturpark West betrifft, den man davon getrennt sehen muss: Die Häuser, in die der Kulturpark einziehen könnte, stehen noch, und die Möglichkeiten sind noch da, sie müssen halt umgesetzt werden. Wobei die Dringlichkeit für uns als Initiative nicht so gegeben ist wie für die, die jetzt bereits auf dem Gelände sind.

**Gebhardt:** Der KUKI e.V. ist seit knapp neun Jahren auf dem Gelände, wir waren damals die Ersten dort. Wir haben 25 Räume gemietet, in denen zur Zeit etwa 60 Bands proben. Auch dem KUKI e.V. ist zum 1. Januar gekündigt worden. Wir hoffen, dass es irgendwie weitergeht, und wir sind immer noch der Meinung, dass wir auf dem Gelände hervorragende Möglichkeiten haben. Zudem muss man sagen, dass wir inzwischen locker und ohne Probleme allein ein bis zwei Häuser mit Bands vollkriegen könnten. Wir warten nun zähneknirschend ab, was bei der ganzen Sache herauskommt. Für uns geht's aber auch darum, ob es uns überhaupt noch gibt am 1. Januar.

**Karner:** Ich muss noch dazu sagen, dass das, was für das Reese-Theater gilt, auch für uns von der Kantine zutrifft: Dass Bands und Veranstaltungen fürs Frühjahr 2006 einfach jetzt schon gebucht werden. Und die Anfragen sind nicht mehr wöchentlich, sondern täglich. Wir können das jetzt im Moment noch ein bisschen hinhalten oder zumindest nur optional wahrnehmen. Aber irgendwann müssen wir halt wirklich zu- oder absagen. Und zuzagen natürlich auch nur dann, wenn wir die Sicherheit haben, die Veranstaltung auch durchführen zu können, da wir uns ja vertraglich binden. Und da verlassen sich unsere Geschäftspartner natürlich auch drauf.

**Gebhardt:** Auch wir haben natürlich ein Mietverhältnis mit unseren Rauminhabern, das wir auch ein Vierteljahr vorher kündigen

müssten. Aber auf das haben wir jetzt bewusst verzichtet, weil wir immer noch die Hoffnung haben, dass es weitergeht. Für uns ist klar, dass seitens der Stadt alles Mögliche getan wird, um die Situation im Guten zu lösen.

**Neue Szene: Jetzt ist ja so, dass fast schon traditionellerweise den Mietern jedes Jahr eine Kündigung ins Haus flattert und einem ein Vierteljahr später doch schon wieder eine Verlängerung zugesagt wird. Was hat man denn mit dem Gelände der ehemaligen Kaserne vor?**

**Merkle:** Es ist ja so, dass seit 1994, als die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben die Kaserne übernommen hat, beabsichtigt wird, das Gelände als Konversionsfläche zu bebauen. Um auch die finanziellen Defizite seitdem überbrücken zu können, wurde eine Zwischennutzung zugelassen. Diese Zwischennutzungen waren immer zeitlich befristet, so drei Jahre, zwei Jahre, und sind dann bei Bedarf immer verlängert worden. Der Stand ist nun, dass die gewerblichen und kulturellen Nutzungen zum 31.12.2005 auslaufen.

Nachdem seit gut einem Jahr die Planungen für künftige Überplanung der Reese-Kaserne auf Hochtouren laufen und man einen Rahmenplan hat, weiß man im Detail, dass aus einem Großteil der Gesamtfläche eine Grünfläche wird, und die Restfläche neben Einkaufsmöglichkeiten in erster Linie als Wohngrundstücke ausgewiesen werden sollen.

**Neue Szene: Der Bund wird das Gelände irgendwann an die Stadt verkaufen, der Kulturpark muss aber, will man den jetzigen kulturellen Nutzern die Möglichkeit geben, hier zu bleiben, schleunigst Wirklichkeit werden.**

**Leipprand:** Die Idee zum Kulturpark West existiert ja bereits seit 2002. Im März 2003 habe ich das Projekt in den Kulturausschuss gebracht, der die Idee mit einem Grundsatzbeschluss unterstützend aufgegriffen hat. Ich finde den Ansatz für eine solche Zusammenarbeit sehr gut. Mir gefällt, dass Kultur sich hier unabhängig entwickelt, dass es sich hier um Kultur handelt, die wirklich aus sich selbst heraus wächst. Einem solchen kulturellen Kraftfeld den Rahmen zu geben sehe ich als Aufgabe der Kulturpolitik an. Durch den Weggang der Amerikaner entwickeln sich die Stadtteile um das Gelände herum neu und müssen sich erst noch finden und definieren, und dabei kann Kultur helfen. Das Abraxas bildet hier einen kulturellen Brückenkopf, der geeignet ist, Kern eines solchen kulturellen Kraftfelds zu sein. Der Regenbogen hat in diesem Jahr in einem gemeinsamen Antrag bekräftigt, dass er das Projekt Kulturpark West unterstützen will. Wir müssen der Bundesanstalt klarmachen, dass hier ein ganz kostbares Pflänzchen wächst, ein Eigengewächs, das nicht zerstört werden darf. Es handelt sich hier um eine interessante Form der Zwischennutzung, einen Freiraum, wie es z.B. anfangs einmal das „Tacheles“ in Berlin darstellte.

**Neue Szene: Wie kann das eigentlich sein, dass die betroffenen Kulturschaffenden und die Stadt gemeinsam auf einer Seite stehen, und der Bund trotzdem hineinpfuscht?**

**Leipprand:** Als ich vor drei Jahren neu in die Verwaltung kam, war das für mich zunächst auch eine überraschende Erfahrung: dass

politische Ebenen – Stadt, Bezirk, Land oder Bund – auch gegeneinander verhandeln, um ihre jeweiligen Interessen zu wahren. Wichtig fände ich in diesem Fall eine Rückbesinnung auf die Frage, was denn das eigentliche öffentliche Interesse ist.

**Merkle:** Man muss da einen Blick auf die Historie der Flächenkonversion werfen. Vor vielen Jahren stand fest, dass insgesamt gut 200 Hektar Konversionsfläche übernommen werden sollen. Die Reese-Kaserne stand hier im Ranking auf dem letzten Platz. Aus rein städtebaulicher Sicht hat der Stadtteil Kriegshaber einen großen Bedarf an Grün- und Freiflächen. Dies wurde auch durch den Druck seitens der Bürger vor Ort immer wieder deutlich. Bei uns in der Verwaltung hat es aber sicher einen Lernprozess gegeben, dahingehend, dass wir wirkliche Flächen zum Nutzen schaffen wollen. Dabei sollte der Kulturpark West als ein fester Bestandteil etabliert werden. Allerdings besteht ein riesiges Defizit in der Gesamtplanung. Die Reese-Kaserne soll in ein gesamtstädtisches Konzept eingebunden werden.

**Leipprand:** Ich denke, wenn man nach städtischer Planung ruft, muss man auch Folgendes sehen. Gerade weil das Reese-Areal so lange ohne Verwertungsdruck im Windschatten der Entwicklung lag, konnte sich die kulturelle Zwischennutzung entwickeln. Die Authentizität der Kultur auf dem Gelände beruht darauf, dass sie sich dort frei und ungeplant entfalten konnte. Wir konnten Ähnliches kürzlich auch auf dem Schlachthofgelände erleben. Als im Rahmen des Pax-Jahres das Theaterstück „Garten Eden“ in der Kälberhalle aufgeführt wurde, waren viele Besucher, auch aus München, absolut hingerissen von dem Ambiente, dem Zwischenzustand des Ungeplanten, Ungeplanten. Der ja einen ganz eigenen ästhetischen Reiz hat. Beim Kulturpark West hat jetzt allerdings die Sicherung der Rahmenbedingungen höchste Dringlichkeit

**Gebhardt:** Man kann die Übungsräume nicht einfach so zusammenfalten und an einem anderen Ort wieder aufklappen. Jeder Proberaum z.B. hat einen unabhängigen Stromkreis, die Fenster müssen isoliert werden und vieles mehr. Eine Vorlaufzeit von vier bis sechs Monaten wäre bei einem Umzug nötig.

**Merkle:** Der Zeitplan in unseren Köpfen steht ja bereits. Nur der Weg muss halt gefunden werden. Nach dem Herbst 2006 folgt irgendwann die Umzugsphase. Es geht um den rechtlichen Startschuss, der nur im Konsens mit den jetzigen Vermietern erfolgen kann.

**Leipprand:** Ich hoffe sehr, dass Herr Merkle und das Baureferat in den nächsten vier Wochen zu einem guten Ergebnis kommen, so wie er es gerade beschrieben hat. Und dann werden wir uns in ein, zwei Jahren alle miteinander freuen über die Lösung, die wir gefunden haben.

**Neue Szene: Wie sähe es den institutionell aus, wenn der Kulturpark West denn nun einmal da wäre? Wird es für die insgesamt fünf vorgesehenen Gebäude eine zentrale Verwaltung geben? Und wenn, ja, wer wird das sein?**

**Lindner:** Ich möchte nicht zum jetzigen Zeitpunkt, wo noch nicht einmal ein Quadratmeter Kulturpark West steht, schon etwas zu Verantwortlichkeiten oder Trägerschaften sagen. Es ist

auch noch nicht geklärt. Der Stadtjugendring könnte eine große Rolle spielen, weil er ja dieses Klientel auch bisher versorgte bzw. dafür verantwortlich ist. Die Trägerschaften hängen auch sehr stark von den Zeiträumen ab. Ich habe in einem früheren Stadium auch schon mal angeboten, dass ich mit dem Bund direkt verhandle über irgendwelche Häuser – aber so einfach geht das eben leider nicht. Jedenfalls ist die Trägerschaft noch offen. Wobei hier jede Form möglich ist. Man muss dabei halt immer bedenken: Sinn macht, was dem Kulturbetrieb förderlich ist. Also auch in der Trägerschaft.

**Gebhardt:** Egal, wie die die Trägerschaft aussieht: Wichtig ist, dass wir alle unsere Unabhängigkeit behalten wollen. Für KUKI kann ich nur sagen: Wir sind ein eigenständiger, unabhängiger Verein, der ehrenamtlich geführt wird, und wir werden uns keine Trägerschaft aufrücken lassen, die dann inhaltlich reinreden will. Das ist schon unser Ziel, dass diese Unabhängigkeit erhalten bleibt.

**Lindner:** Was die Bands betrifft, muss natürlich klar sein, dass funktionierende Strukturen ihren Bereich auch verwalten, egal, wer der Träger oder Betreiber ist. Für interessierte Bands wäre es halt super, sie würden einfach zum KUKI gehen. Und für den Träger wäre das eine klare Vereinfachung. Als Verein kann man ja auch mehr bewegen. Wenn mal 40 Bands anfangen, ihr Haus herzurichten, dann ist das was anderes, als wenn da lauter Einzelkämpfer rumhantieren.

**Gebhardt:** Wir sehen natürlich auch den Platz, der generell für alle frei werden muss. Wir sagen nicht; wir nehmen erst mal unsere Mitglieder mit ins Gebäude, und die freien Bands kümmern uns erst mal nicht. Es muss schon so sein, dass alle da ihre Plätze finden, die jetzt verstreut sind. Sinnvollerweise haben wir einfach die Kapazitäten, um die ganzen anderen Bands mitzuversorgen. Es ist ja nicht so, dass man bei uns an bestimmte Verpflichtungen gebunden wird, sondern wir vermitteln ja nur weiter. Wir machen selber kein Geld damit, sondern betreiben Förderhilfe. Und wir sehen, dass wir wirklich zwei ganze Häuser mit Bands füllen könnten, auch wenn wir dieses Volumen wahrscheinlich nicht zugesprochen kriegen.

**Lindner:** Das ist aber schon eine Priorität: Dass die, die jetzt schon, egal in welcher Form, auf dem Gelände ihren Platz haben, natürlich dann als erste mitversorgt werden.

**Gebhardt:** Und zwar auch die, die nicht „nur“ Musik machen: Wir haben in unserem Haus auch Schlagzeugschulen, Tonstudios etc. Die brauchen auch ihren Platz und sind wichtig für das ganze kulturelle Paket, das wir da schnüren wollen. Ich kann nur dran erinnern, als wir vor 20 Jahren angefangen haben, da gab's in Augsburg sieben Rockbands. Wir haben mit unseren popeligen 13 Übungsräumen angefangen und es hat sich explosionsartig vermehrt. Da kann man sich nur vorstellen, was passieren

wird, wenn wir den Kulturpark West auf die Füße stellen. Auf dem Gelände sind momentan zwischen 80 und 100 Bands, allein das bildet schon ein Riesenpotential für sich. Dazu würden all die Möglichkeiten kommen, die sich durch das Gesamtgelände neu ergeben würden: Veranstaltungen, Events, Workshops und Räume, wo die Leute einfach ihren kulturellen Passionen nachgehen können. Der Kulturpark West würde auf diese Weise mit Sicherheit ein entscheidender Punkt im kulturellen Leben von Augsburg werden.

**Lindner:** Es würde alles auch kein festes, sondern ein lebendes Konstrukt sein. Das sich je nachdem von Jahr zu Jahr komprimiert oder ausweitet.

**Karner:** Die Bands, die bei uns in der Kantine gastieren und die selber oft 200 Konzerte jährlich in ganz Deutschland oder gar Europa spielen, erzählen uns immer wieder, wie begeistert sie von dem ganzen Areal und dem Ambiente sind. Wenn das nur die Hälfte wirklich ehrlich meint, wäre das schon sehr aussagekräftig. Wir machen da so richtig Eindruck – also nicht nur die Kantine an sich, sondern das ganze Geländeareal. Wenn man den Leuten dann erzählt, dass da vielleicht ein Kulturpark daraus wird, kriegen die leuchtende Augen. So etwas hat nicht jede Stadt – für Augsburg wäre das definitiv ein Quantensprung.

**Lindner:** Ich bin seit 20 Jahren beruflich in Sachen Musik unterwegs. Als Stage-Manager und Tourneeleiter kenne ich unser Land und die Städte, was so Sachen angeht. Mit so einem Kulturpark wären wir ganz weit vorn.

**Gebhardt:** Es ist natürlich auch kein Zufall, dass wir die Feier zum 20jährigen von KUKI hier durchziehen. Pressekonferenz im abraxas, Auftaktveranstaltung in der Kantine und unser Open House bei den Proberäumen, Abschluss im Reese-Theater: Wir wollen zeigen, was auf dem Gelände schon jetzt an Potential da ist. Und dieses wird sich vervielfachen, wenn der Kulturpark West erst einmal umgesetzt sein sollte.

**Neue Szene: Das abraxas gehört, was das Gelände betrifft, dem Bund. Besteht denn hier Planungssicherheit?**

**Leipprand:** Das Abraxas ist nicht gefährdet, notfalls würde die Stadt es auch sofort erwerben. Das Abraxas ist für uns die zentrale Anlaufstation für den Kulturpark, den wir ja alle wollen. Darum versuchen wir jetzt auch für die schwierige Übergangszeit mit den Kulturschaffenden hier einen kontinuierlichen Weg aufzubauen, damit sich um das Abraxas und das Reese-Theater der Kulturpark West auch tatsächlich entwickeln kann.

**Neue Szene: Herr Merkle, was ist denn Ihre Einschätzung, wann der Kulturpark West definitiv kommt? Oder kann es sein, dass die Idee plötzlich doch irgendwann gestorben ist?**

**Merkle:** Ich gestehe es mir selber nicht zu, dass ich sage: Ab diesem oder jenem Zeitpunkt besteht die Idee nicht mehr. Aber die Kollegen von der Bundesanstalt ziehen diese Verhandlungen ja nicht aus Mutwilligkeit in die Länge, um den Stadtrat zu brüskieren oder um Kultur zu verhindern. Es gibt nachvollziehbare Gründe, warum sie alles im Detail prüfen und warum die Sache noch nicht so weit ist, wie wir

es uns alle wünschen. Aber ich gehe trotzdem davon aus, dass wir eine Lösung finden, die ab dem 1.1.2006 den Kulturschaffenden auf dem Gelände einen kurzen Zeitraum in den vorhandenen Gebäuden und ab Mitte 2006 dann in den endgültigen Gebäuden eine Bleibesituation ermöglichen wird. Aber: Es ist jetzt halt eine jetzt eine sehr, sehr schwierige Verhandlungszeit bis dahin.

**Neue Szene: Aber ab wann genau kann man sagen, die Kulturschaffenden dürfen bleiben?**

**Merkle:** Mir wäre es am liebsten, diese Gesprächsaufzeichnung für die NEUE SZENE wäre Ende September bereits gegenstandslos, weil wir sagen müssten: Das können wir alles gar nicht mehr abdrucken, weil uns die Zeit eingeholt hat. Weil zum Zeitpunkt der Oktoberausgabe schon sicher ist, dass wir bereits eine einvernehmliche Einigung gefunden haben. Das wäre mir das Allerliebste. Diese Euphorie ist bei mir aber leider momentan nicht da. Denn man muss sagen, dass wir schon Anfang des Jahres dasaßen und unseren Zeitplan hatten und eigentlich schon genauso weit waren wie jetzt. Nur das Drumherum hat sich in der Zeit wieder ganz anders entwickelt. Weil man eben gesagt hat, wie könnte der Kulturpark West ausschauen - bestehend aus den Zentralpunkten, bestehend aus den Ergänzungsbauteilen, die heute da sind und dann noch eventuell erweitert durch das ein oder andere Neubauprojekt. Der gesamte Westpark soll Platz für Freiraumkultur sein, in der sich Bildende Kunst, Skulpturen, Speakers Corner, Theaterkultur usw. etablieren können.

**Neue Szene: Auf dem Plan hier ist sogar ein Amphitheater eingezeichnet...**

**Merkle:** Das war einfach eine kleine Gedanken- spinnerei von uns bei der Stadtplanung. Wir haben uns einfach gesagt: Das wäre doch eine tolle Sache, wenn wir hier wirklich die unterschiedlichsten Sachen anbieten können. Denn auch die Bevölkerung dort draußen sieht das als interessanten Anlaufpunkt. Das ist etwas, das es nirgendwo sonst gibt. Und auf dieser immens großen Grünfläche, die hier entstehen soll, würde sich das ja auch alles anbieten. Das ist eine wahnsinnig große Chance, die wir haben. Mein Problem ist aber, dass es den Kulturschaffenden nicht hilft, ihnen nur irgendwelche Absichtserklärungen zu geben. Denn die haben knallharte Verträge, und wenn sie diese nicht einhalten, bekommen sie erhebliche Probleme.

**Neue Szene: Meine Dame, meine Herren, hoffen wir auf einen guten Ausgang für alle Beteiligten. Vielen Dank für das Gespräch!**

*Kurz nach unserem Runden Tisch, der Mitte September stattfand, gab es einen weitere Unterredung zwischen den Münchener Vertretern der Bundesanstalt und der Stadt Augsburg, das in sehr konstruktiver Atmosphäre geführt wurde. Das nächste Treffen ist für den 4. Oktober terminiert. Bis dahin müssen noch einige Sachen auf beiden Seiten abgearbeitet werden. Das letzte Wort darüber, was mit der Reese-Kaserne 2006 geschieht, hat die Zentrale der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben in Bonn. Ende Oktober wird endlich eine – hoffentlich positive – Entscheidung erwartet. Sollte sich bis Mitte Oktober keine gute Wendung abzeichnen, wird es am 14.10. eine Demonstration der momentanen Mieter auf dem Rathausplatz geben.*

